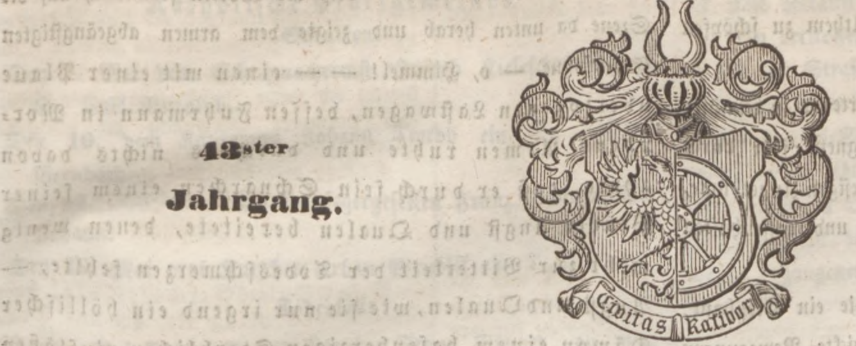
Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.



13ster Jahrgang. № 42. 1845.

Ratibor, Sonnabend den 24. Mai.

Das Trugbild der Sinne.

(Beschluß.)

Kaum begannen sich in Florian's Gehirne die Vorstellungen von Hexen, Kobolden und Geistern zu durchkreuzen, so war auch schon ein Geist gegen ihn im Anzuge, ein Geist, welcher sich, vorläufig noch unsichtbar, durch einen durch die Stille der Nacht seltsam klingenden, abenteuerlichen Ton ankündigte, der sich eben so sehr von dem Tone eines Menschen, wie von dem eines jeden bekannten Thieres unterschied.

Florian konnte sich nicht erinnern, in seinem Leben je einen ähnlichen Ton gehört zu haben, so graulich und schrecklich war er anzuhören. Er mußte, das sagte ihm das Resultat seiner Ideenkombinationen, einem gewaltigen, fürchterlichen Geiste angehören.

Daß Florian, als er diese sich ihm mit der größten Ueberzeugung aufdrängende traurige Entdeckung machte, in seinem ohnehin veränderten Wesen noch mehr verstört wurde, läßt sich denken. All sein Muth, wenn er Geistern gegenüber überhaupt einigen besaß, war im Moment verschwunden. Seine Augen traten tief aus ihren Höhlen hervor; seine Ohrmuscheln bewegten sich unruhig gleich den Ohrmuscheln eines lauschenden Wilden, der das Herannahen seines Todfeindes wittert; seine beiden Nasenflügel dehnten sich aus, so weit es nur die Muskeln derselben gestatten wollten; seine Haare sträubten sich gleich der Mähne einer gereizten Hiäne, — kurz, er war das treue Abbild des heftigsten, des maaßlosesten Entsetzens. Seine Rathlosigkeit ist für meine schwache Feder unbeschreiblich. Einige Augenblicke stand er da, wie an den Boden gewurzelt. Dann bewegte er sich mechanisch einige Schritte vorwärts. Doch das andauernde Gestöhne des Geistes, dessen Furchtbarkeit nicht ab, sondern, jetzt noch durch das Echo verstärkt, im Gegentheile fort und fort zunahm, brachte ihn zu der Ueberzeugung dessen, was er gethan hatte.

Florian erblickte sich in Lebensgefahr, und der Hoffnungsfunke der Rettung winkte ihm nur zu einer eiligen Flucht.

Er zögerte nicht, den Einflüsterungen seiner Hoffnung Folge zu leisten, und eilte davon.

Aber, ach! Hatte sich das Schicksal gegen ihn verschworen? Wollte das Schicksal ihm zeigen, daß es weder das ohnmächtige Krümmen des im Staube sterbenden Wurmes, auf dessen Nacken der Druck seines eisernen Trittes lastet, noch der Ruin blühender Nationen, die unter seinen gewaltigen Streichen bluten, zu bestimmen vermag, die Bahn zu verändern, die es sich einmal vorgezeichnet hat? —

Genug, Florian mochte sich wenden und beugen, wie er wollte, um aus dem Bereiche des ihn bedrohenden Geistes zu kommen, alle seine Mühen, alle seine Anstrengungen blieben fruchtlos. Wie das vom Mahlstrom ergriffene Opfer, das un-

rettbar verloren ist, sah er sich mit jedem kommenden Augenblicke dem Abgrunde seines Verderbens näher gerückt.

Kraftlos bis zur Erschöpfung und im Schweiße gebadet, konnte er es nicht länger ertragen; er mußte von seiner Flucht ablassen und wieder stille stehn, um frischen Athem zu schöpfen und sich zu orientiren.

Als er diese Operation beendet hatte, starrte er in dumpfer Verzweiflung in die Nacht hinaus. Da begegnete sein durch Furcht und Schrecken geschärftes Auge einem riesigen Ungethüme, das in geringer Entfernung seine undeutlichen und massenhaften Umrisse zur Schau stellte.

Plump und ungeschlachtet aussehend, wie ein Elephant, machte es dem Anscheine nach einige ungeschickte Bewegungen und schnappte dann zu wiederholten Malen nach seinem zögernden Opfer.

Nun sollte man meinen, daß Florian, für den jetzt der gefährlichste Zeitpunkt heran gekommen war, das Bischen Besinnung, das er noch hatte, vollends verloren habe. Allein so war es nicht.

Eine traurige Ungewißheit peinigt den Menschen mehr, als eine traurige Gewißheit, und wo ihn die Gewißheit bis in den Staub darnieder drückt, richtet ihn die Gewißheit wieder auf, selbst wenn sie seinem Dasein das Urtheil der Vernichtung spricht. — — Florian glaubte fest, sein letztes Stündlein habe geschlagen; es war ihm dies Gewißheit. Aber seine Angst und seine Sbrecken, die bereits ihren Culminationspunkt erreicht hatten, fingen nun an, ihn zu verlassen und einem sanfteren Seelenzustande Platz zu machen, — dem der Ergebung in das Unvermeidliche.

Er dachte an seinen Schöpfer und an die Ewigkeit, auf die ihn seine religiösen Gesinnungen bei jeder ernsten Lebensfrage verwiesen. Indem er — sich fromm bekreuzend — seine Seele allen guten Geistern und namentlich Demjenigen empfahl, ohne dessen Willen kein Haar von unserem Haupte und kein Sperling vom Dache fällt, gewannen seine abgematteten Glieder die alten Kräfte wieder. Beherzt ging er auf das fürchterliche Ungethüm los und war darauf gefaßt, zu sterben. —

Nur wenige Minuten, und Florian stieß mit seinem gefährlichen Gegner, mit dem Urheber seiner Angst und seines Entsetzens zusammen. In demselben Augenblicke, indem dies ewig denkwürdige Ereigniß statt fand, blickte der bleiche Mond, durch seine Neugierde, oder durch sein Mitleid bewogen, durch einen sich plötzlich bildenden Riß der Wolken freundlich auf die Szene da unten herab und zeigte dem armen abgeängstigten Erdensohne — o, Himmel! — — einen mit einer Plaue überzogenen Lastwagen, dessen Fuhrmann in Morpheus Armen ruhte und durchaus nichts davon ahnte, daß er durch sein Schnarchen einem seiner Brüder Angst und Qualen bereitete, denen wenig mehr zur Bitterkeit der Todesschmerzen fehlte, — Angst und Qualen, wie sie nur irgend ein höllischer Dämon einem hasenherzigen Sterblichen einflößen konnte!!

Nachdem Florian sich von seiner Verblüffung, die übrigens nicht geringer war, als früher seine Angst, erholt hatte, setzte er seinen Weg in die Heimath ungehindert fort, wo ihn die erfreuten Seinigen herzlich empfingen und ihm für die bei seinem Abenteuer mit dem Geiste ausgestandenen Leiden den reichlichsten Trost und Ersatz boten.

Die Zeit, in der sich der vorstehend erzählte Vorfall zugetragen hat, ist schon lange der Vergangenheit anheimgefallen. An ihre Stelle ist eine andere und, wie ich wol sagen darf, eine schönere Zeit getreten. Das Licht der Intelligenz, für dessen Unterhaltung und Verbreitung eine Menge im Geiste der Zeit eingerichtete Institute Sorge tragen, ist nun auch schon in die Kreise der niedrigsten Volksklassen eingedrungen. Der Aberglaube früherer Jahrhunderte mit allen seinen schrecklichen Verirrungen, zu denen er die bethörten Geschlechter hinriß, ist bis auf wenig bemerkliche Spuren verschwunden. Und der Glaube an Geister und Gespenster? Ich denke, daß ihm nur noch Wenige aus unserer Mitte zugethan sind. Aber auch diese Wenigen werden ihre unter dem Segen bringenden Einflusse unserer Volksschulen, in denen ein neues Leben waltet und ein gesunder und kräftiger Geist weht, ablegen, und es erkennen, daß alle Geister- und Gespenstererscheinungen, die uns des Nachts beunruhigen, nichts anderes sind, als ein **Trugbild der Sinne!** —

F. P. Wildner.

Lokales.

Kirchen=Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 7. Mai dem Schuhmachermst. Joseph Kieleschowsky ein S., Carl Rudolph.

Den 10. dem Kaufmann Johann Twrdy ein S., Johann Bernhard.

Den 12. Mai dem Schornsteinfegergesellen Franz Siska ein S., Johann.

Den 16. Mai dem Kutscher Urban Wrublik eine T., Albertine.

Todesfälle:

Am 9. Mai Franz, S. des Böttcher Franz Gruner, an Masern, 6 J.

Am 10. Anton Mohr, Bäckermst., am Nervenschlage, 77 J.

Am 12. Susanna, verehel. Müller Twrdy geb. Menschick, an Wassersucht, 70 J.

Am 13. Marie, T. der unverehel. Katharina Figura, am Zahnen, 8 M.

Am 18. Julius, S. des Strumpfwirkers Vincenz Suchy, am Fieber, 6 J. 6 M.

Am 19. Augustine, T. des Schuhmacher Carl Dudek, an Krämpfen, 14 T.

Am 21. Johann Fehr, Tischlermst., 56 J.

Am 22. Johanna, verehel. Handschuhmacher Hase, an Brustkrampf, 63 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 18. Mai dem Ober=Ingenieur der Wilhelms-Bahn Wollenhaupt ein S.

Den 21. Mai dem Kriminal-Aktuarius Wolff eine T.

Polizeiliche Nachrichten.

Zu dem am 19. d. M. hier abgehaltenen Wollemarkte sind wegen der verspäteten Schur nur 71 Ctr. 22 Pfd. Wolle gebracht und davon 53 Ctr. 100 Pfd., zu dem Preise von 55 bis 77 Rthlr. verkauft worden.

In verflossener Woche wurden wegen Vergehen gegen den §. 17 der Straßen=Ordnung in einem Falle, und wegen unterlassener Anmeldung von fremd zugezogenen Personen in zwei Fällen Polizei=Strafen verfügt und vollstreckt. Eine Observatin wurde wegen nächtlichen Herumtreibens verhaftet und bestraft. Ein bereits in Ohlau bestrafter und nach Breslau gewiesener Vagabonde ist aufgegriffen worden, und ein Observat wurde wegen begangenen Betruges, zur gerichtlichen Untersuchung überliefert.

Markt=Preis der Stadt Ratibor:
vom 21. Mai 1845.

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 18 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 28 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 15 sgr. bis 1 rtlr. 21 sgr.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 6 sgr. bis 1 rtlr. 10 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 18 sgr. bis 2 rtlr. 2 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 2 sgr. bis 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock von 3 rtlr. 15 sgr. bis 4 rtlr.
Heu: der Centner von 18 bis 24 sgr.
Butter: das Quart von 12 bis 14 sgr.
Eier: für 1 sgr. 7 bis 8 Stück.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johannis-Termin, der Fürstenthums-Tag am 16. Juni c. eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom 17. bis incl. 23. Juni c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni c. bis zum 4. Juli 1845 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Statt finden.

Ratibor den 14. Mai 1845.

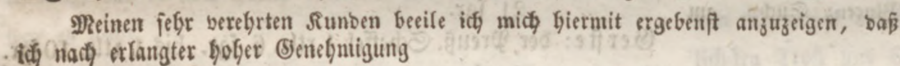
Directorium
der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Freiherr von Reiswitz.

Bekanntmachung.

Die Stadt-Verordneten-Versammlung hat im Einverständnisse mit uns die Gebühren für Abwiegung von Wolle, oder anderer Gegenstände auf hiesiger Stadt-Waage incl. der Auf- und Ablade-Unkosten und Ausfertigungs-Gebühren für den Waageschein von 5½ Sgr. auf 3⅔ Sgr. ermäßigt.

Ratibor den 17. Mai 1845.

Der Magistrat.



Bairisch-Bier-Anzeige.

Meinen sehr verehrten Kunden beeile ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nach erlangter hoher Genehmigung

Sonntag den 1. Juni

in meinem neuen Locale, Jungferngasse im Dzielnitzerschen Hause, den Bairisch-Bier-Ausschank wieder eröffne.

Das mir zeither gewordene Vertrauen und den zahlreichen Besuch werde ich mir durch beste und reellste Bedienung zu bewahren suchen und hoffe ich dies durch die jetzige freundliche Localität noch um so leichter bewerkstelligen zu können.

Ratibor den 23. Mai 1845.

Carl Haase.

Die Leo-Grube in Ober-Radoschau bei Ridultau ist bereits wieder in Betrieb, und sind fortwährend Stück- so wie frisch geförderte kleine Stein-Kohlen zu haben. Auf die anerkannte Güte, so wie auf die vorzügliche Heitzkraft der Kohlen darf nicht erst aufmerksam gemacht werden, da dies hinglänglich schon bekannt ist.

Die Gewerkschaft.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als **Buchbinder und Galanteriearbeiter** etablirt habe, sowohl Bücher aufs eleganteste einbinde, als auch **Stickereien** aufs geschmackvollste garnire. Indem ich um geneigte Aufträge bitte, verspreche ich unter Zusicherung solider Arbeit und prompter Bedienung die billigsten Preise.

Ratibor den 14. Mai 1845.

Lorenz Mühlstrom,
Langegasse Nr. 83.

Mein bisheriges Geschäftslokal habe ich auf den Ring Nr. 49 ins Pragersche Haus verlegt. Indem ich hierauf einen hohen Adel und geehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube, empfehle ich gleichzeitig die in meiner Fabrik nach den neuesten englischen Modellen angefertigten Aethergaslampen zur gütigen Beachtung.

Breslau im Mai 1845.

S. Innocens Eder,
Metallwaarenfabrik und Handlung.

In eine hiesige Specerei-Waaren-Handlung wird von Johanni ein Lehrling gesucht; das Nähere erfährt man durch die Expedition des Oberschl. Anzeigers.

☞ Veränderungshalber wünsche ich meine Gasthausbesitzung verbunden mit den dazu gehörigen Nebengebäuden nebst Garten, versehen mit Realrechten zum Brandweinbrennen, Methfabrikation rc. aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten, das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Ratibor den 22. Mai 1845.

Franz Maly.

Ein Knabe von gebildeten Eltern, der Lust hat die Specerei-Handlung zu erlernen, Deutsch und Polnisch spricht, kann zum 1. Juli d. J. antreten bei

F. W. Lonicers Eydam
Sponer in Loslau.
